Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 11 (1855)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

11. Bd. 1855. **№ 20.** 19. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Neue Bildersibel ohne Bilder.

(Dem jüngsten Nachwuchs der vaterländischen Häfelischule gewidmet.)

Der Affe naschhaft ist und geil.
Advokaten sind des Landes Heil.

Der Bär ist ungeleckt als Kind.
Beamte stets sehr höflich sind.

Das Crocodill ist ein Reptil.
Commissäre kosten niemals viel.

Der Esel dünkt sich sehr gescheut.
Erziehungsräth' sind weise Leut.

Der Fuchs ist schlau und wohlgemuth.
Finanzminister haben's gut.

Der Gäns'rich führt die Gänse an.
Gemeinden der Gemeindammann.

Der Hase läuft nicht gut bergab.
Helden hat es viel beim Stab.

Der Iltis wird am Wind erkannt.
Juden sind hier nicht bekannt.

Der Kukkuk legt in's fremde Nest.
Kassendiebe setzt man fest.

Der Löwe brüllt in Wüstenei'n.
Lehrer muß stets nüchtern sein.

Der Molch ist dick und lebt im Sumpf.
Magnaten spielen gerne Trumpf.

Das Nashorn hat gar dicke Haut.
Notaren wird viel anvertraut.

Der Ochse zieht den Pflug im Feld.
Oberst wird nicht jeder Held.

Der Pfau mit seinem Schweif stolzirt.
Pfarrherrn sind oft drangsalirt.

Das Quagga schöne Zeichnung hat.
Quaksalber heilen Haut und Staat.

Der Rabe stiehlt mit großer Kunst.
Richter urtheln nie nach Gunst.

Die Scheermaus wühlet in dem Sand.
Schanzer ist ein schöner Stand.

Das Tagpfauauge schwärmt im Lenz,
Tagdiebe in der Residenz.

Der Uhu schreit im Wald bei Nacht.
Unterförster halten gute Wacht.

Der Vampir saugt im Schlaf das Blut.
Wirthe stehn dem Rathsaal gut.

Die Zecke beißt sich in die Haut.
Zollner oft durch d'Finger schaut.

Neuestes mostindisches Brieffelleisen.

Aus Ladiesfield wird uns folgender Zug anerkennungswerthen Sittlichkeitgefühls gemeldet. Einige dort angesessene Verehrer des heiligen Vogels Ibis erlaubten sich einem Paar dieser Thiere auf dem Dache des Wischnutempels ein Nest zu erbauen. Die Vögel entblödeten sich nicht, selbst auf diesen heiligen Zinnen ihrer ehelichen Zärtlichkeit sich hinzugeben, was begreiflich nicht ermangeln konnte einigen Braminen und Derwischen, die von der gegenüberliegenden Bayaderenpagode diesem entweihenden Treiben zuschauen mußten, großes Aergerniß einzuflößen. Diese ehrwürdigen Männer machten sich sogleich an's Werk, den Skandal, welcher ihrem feinen Zartgefühl so großen Anstoß gegeben hatte, zu beseitigen und es gelang ihnen dann auch von Sr. Herrlichkeit dem Lord Oberkommissär den Befehl zu erwirken, daß das Ibisnest von dem Dache des Wischnutempels entfernt werden solle.

Auf dem flachen Lande drohten die Heuschrecken große Verwüstungen anzurichten, wenn sie nicht vor Ablegung ihrer Brut vertilgt wurden. Da jedoch die niedern Kasten eben mit Bestätigung der Landesvorsteher beschäftigt waren, so ward beschlossen das Volk erst dann mit dem Einsammeln der Heuschrecken zu behelligen, wenn der Rath der Alten wieder gewählt sein würde. Unterdessen legten dann auch die Heuschrecken ihre Eier ungestört in die Reis- und Yamswurzelfelder.

Der Nizzam hat einen eben aus dem Dienst des Dalai-Lama heimgekehrten Sikh-Häuptling zum Oberbefehlshaber seiner Artillerie, bestehend aus sechs Katzenköpfen, ernannt, was auf kriegerische Absichten jenes tributpflichtigen Fürsten dürfte schließen lassen.

Es bestätigt sich, daß die Rani von Frankistan die frühere Residenz ihres Gemahles, Arenaguhr, wieder an sich gebracht habe, und nächstens einen Aufenthalt daselbst zu machen gedenke, worüber große Freude im Lande, insbesonders beim gesunden Kern, der Bevölkerung, welcher die Vertheilung von Honigkuchen, während des Aufenthalts der frühern Rani und ihres Sohnes, gegenwärtigen Maharadschahs von Frankistan, noch in dankbarer Erinnerung hat.

Ferners geht noch immer stark die Rede, daß sich die Nabobs von Schöppsabad dazu entschließen werden ihr Territorium an die mostindische Compagnie abzutreten, versteht sich gegen starke Jahrgelder. Ein reicher Engländer machte denselben kürzlich das Vergnügen, sie der Belagerung von Sebastopol beiwohnen zu lassen, indem er eine Bretterbarake mittelst Schlüsselbüchsen beschießen ließ. Der in dortigem Schatzgewölbe aufbewahrte Edelstein, zubenannt der Kameelhöcker des Reichthums, hat noch immer keinen Käufer gefunden.

Der kommode Schnauz.

(Basilorisch.)

Bebbi: Waisch du, worum unser Haubtme Hauptmann so e grislige Schnauz het?

Schaggi: Nai!

Bebbi: Daß me z'Nacht nit wisse soll, ob er hinte vo vorne oder vorne vo hinte her kunt.

Aus der Pariser Weltausstellung.

Ein Bruchband von Krüsi-Altheer.
(Zur radikalen Heilung des Bruches zwischen den Westmächten und Rußland bestimmt.)

Feuilleton.

Aus einer cultursaatlichen Parlamentsverhandlung.

Großrath B.: Herr Präsident, meine Herren! Ich beantrage das Wort „einen" in diesem Paragraphen zu streichen.

Viele Stimmen: Unterstützt! Unterstützt!

Präsident L.: Ich werde also diesen Antrag in Abstimmung bringen. Diejenigen von Ihnen, meine Herren, welche Einen streichen lassen wollen, belieben aufzustehen!

(Allgemeiner Aufstand. Anhaltendes Geräusch.) Da nunmehr die Mehrheit Gelegenheit gehabt hat ihrem Drange Luft zu machen, so bitte ich Sie die Berathung wieder ruhig fortsetzen zu wollen.

Muster respektwidrigen Zeitungsstyls.

Der landwirthschaftliche Verein der March wird sechs Stück Vieh mit Hrn. Bezirksammann Diethelm nach Paris senden.

Luzerner Zeitung u. a. m.

Ein gemeinderäthliches Leumundszeugniß.

Dem seine hiesige Heimatgemeinde zu verlassen und nach Amerika auszuwandern gedenkenden J. A. H., Burger unsrer Gemeinde, unverheiratheten Standes, ertheilen wir hiemit zu seinem fernern Vortkommen das zufriedene Leumundszeugniß, daß er seit seinem Hiersein sich in allen Theilen fleißig und Redlich betragen und aufgeführt hat und daß er seine fünf kleinen und unmündigen Kinder (außer Ehe) rechtschaffen aufgezogen hat, weßhalb daher ihm und seiner Familli dieß Athestaat mit allen Ehren ausgestellt wird.

N. N, den 2c.

Namens des Gemeinderaths allda:
Der Gemeindeammann N. N.

Der Gemeindeschreiber,
Für denselben:
N. N. Gemeinderath,
mit + Zeichen.

Centralbahnliches Privat-Telegraphendrama.

I. Akt (Bahnhof Basilora).

Direktor Tuback: Telegraphiren Sie nach Liestal, daß ich mit dem ersten Bahnzug eintreffen werde.

Telegraphist: (Läßt den Apparat spielen.) Ich werde nicht gehört. Es muß eine Störung vorhanden sein.

Direktor: Fatal! (Dampft ungemeldet davon).

II. Akt (Bahnhof Liestal).

Direktor: Ich wollte Ihnen melden, daß ich herkomme. Warum gaben Sie kein Zeichen?

Telegraphist: Es war Apparatenstörung, jetzt ist's aber wieder in Ordnung. So eben kommt eine Depesche.

Direktor: Lesen Sie sogleich, was telegraphirt wird!

Telegraphist: (Liest.) „Einandermal sei früher auf dem Bureau; der Tuback kommt nach Liestal, da wirst du einen famösen Putzer erhalten in bekannter Manier —"

Direktor: Wart' ich will's euch eintreiben! — Von nun an soll euch das Papier beim Zoll zugemessen werden und ihr müßt alle Depeschen zur Controlle abgeben. Ihr Kaibe! —

(Geht grimmig ab.)

Aus der culturstaatlichen Metropole.

Meier: Hesch g'hört, wie in Paris während dr Uusstellig d'Logis so unverschant thüür sy? Für es möblierts Zimmer zahlt me nit minder als fünf Fränkli per Tag!

Dreier: Das isch no nüt gege z'Aarau.

Meier: Wie so?

Dreier: Do zahlt me für es Zimmerli, wo nüt drin isch, jährlich zweidusig Fränkli.

Die Aufgabe der eidg. Pulverkommission.

Meier: Was soll das mit der eidgenössischen Pulverkommission, welche letzthin in der Bundesstadt versammelt war?

Dreier: Die sollte herausbringen, welche unsrer disponiblen politischen Größen das Pulver erfunden hätte. Weißt du — wegen den nächsten Bundesrathswahlen!

Meier: Und was war das Resultat?

Dreier: Daß sie sich bis auf nächsten Michelstag vertagt hat.

Musterannoncen.

XX.

Es wird eine Ausschenkerin mit Hinterlage gesucht, Bollwerk No. 264.

Berner Intell. No 119.

Briefkasten. Sepeli. Wir wünschen einige erläuternde Randbemerkungen zu erhalten, bevor wir uns über die Aufnahme der interessanten Correspondenz entscheiden. — J. S. in G. B. folgt vielleicht das nächstemal. — X. Y. Schönen Dank für den pikanten telegraphischen Bericht. — Beobachter. Zu lokal. — A. B. C. Alleweil saftig! — N. in K. Das Faktum war uns schon von anderer Seite mitgetheilt worden; merci tout-de-même. — N. A. in A. So recht? — J. L. S. Gratias! — J. F. in N. und P. in S. Ihre Einsendungen sind in den Händen unsres Zeichners, der sie illustriren wird. — A. Z. in C. In nächster Nummer. — A. in L. Das Bild wird kommen. — Aha. Ist nicht schon in den fliegenden Blättern Aehnliches dagewesen? — △ in Z. Wir bitten uns schon deßhalb eine zweite Probe aus, um eine Doublette Ihrer werthen Unterschrift zu erhalten, die wir nicht recht zu entziffern vermochten. — M. S. Cela viendra.

Anzeigen zum Postheiri.

Neue Erfindung. — J. ALEXANDRE IN BIRMINGHAM UND BRÜSSEL. — **Neue Erfindung.**

CEMENT-FEDER,

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein,
jede Sorte zu 5 Fr. per Schachtel von 12 Dutzend,

zu haben bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**, ferners bei F. Bigler Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbing, Buchbinder und Futeralarbeiter in Rapperschwyl.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder, und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxidirt nicht). Sie ist in England und Frankreich patentirt.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.**